



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

2. Wie Graf Geert die Dithmarschen überfiel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

der mit höhnischen Worten; und als dieser nun hitziger vor-
drang, erhob er sein Schwert und spaltete mit einem Hiebe
Helm und Haupt des Mannes bis auf den Rumpf. Da er-
kannte der König den Klang seines Schwertes und wich zu-
rück, auf den Ausgang nun voll freudiger Hoffnung. Offa
trat darauf zu dem jüngeren und forderte ihn auf, seines
Bruders Tod zu rächen. Der lief ihn mutig an; aber Offa
wandte sein Schwert und tat ihm mit der andern Schneide
einen Schlag, wie er seinem Bruder einen gegeben hatte.
Als Wermund nun zum zweiten Male es klingen hörte, da
stürzten ihm die Tränen aus den Augen, die er im Schmerze
nicht geweint hatte.

So schützte Offa sein Land gegen die Holsteiner und hat
es später ebenso getan gegen einen König der Dänen, der
Allewig hieß und damals für den trefflichsten aller Männer
galt. (S. 4.)

2 **Wie Graf Geert die Dithmarscher überfiel.**

Die Dithmarschen, nachdem sie raubend und plündernd
durch Holstein gezogen waren, kamen nach Kiel. Aber bald
wurden den Bürgern die Gäste lästig und sie bedachten daher
einen behenden Anschlag, stellten mit Pfeifen, Trommeln
und Gesang einen Tanz an, und brachten sie so hinaus nach
dem Kuhberge, schlossen aber das Thor der Stadt hinter
ihnen zu. Die Dithmarschen wollten nun nach Hause ziehn,
trieben unterwegs aber ihren alten Mutwillen. Als sie nach
Bornhövede kamen, badeten sie sich in den vollen Kufen fri-
schen Bieres, die sie im Dorfe fanden, vor lauter Uebermut
und hielten dann Nachtlager auf der Heide. Des Morgens
früh kam aber Graf Geert mit seinem Volke und jeder trug

einen grünen Zweig mit Blättern, so daß das Heer ausfah wie ein Wald, und die Dithmarschen meinten nicht anders, als das der Wald käme. So wurden sie unvermutet überfallen und ein Teil erschlagen; andere ertranken in der Bünzener Aue. Im ganzen blieben ihrer fünfhundert. (S. 14.)

Graf Geert.

3

Als Graf Geert noch jung war, ging er in die Schule, um Bischof zu werden; dachte aber nicht an ritterliche Werke. Er war so arm, daß er keine Burg im ganzen Lande hatte und unter den Bürgern in Rendsburg wohnte auf dem Hafenspieker über dem Wasser, und hatte nichts eigenes, als ein paar graue Wildhunde, die man zu der Zeit für ganz edel zur Jagd hielt, wie die Jäger sagen. Da kam aber Hartwig Reventlow zu ihm und gab ihm Pferde und Harnisch. Und alsobald wuchs ihm der Mut und der junge Fürst ward ein solcher Held, daß man ihn mit Recht den Großen genannt hat. (S. 23.)

Wiben Peter.

4

Vor zweihundert Jahren lebte in Heinkenborstel, Kirchspiel Hohenwestede, ein kühner Mann, mit Namen Wiben Peter. Als nun die Kaiserlichen unter Wallenstein hier ins Land kamen, verband er sich mit einer großen Anzahl Bauern, und alle schwuren, zueinander zu halten und ihr Leid an den Feinden zu rächen. Es war ein strenger Winter, und die Kaiserlichen lagen in den Dörfern Puls, Ohrsee, Thaden und andern bei großen Haufen einquartiert. Da machte sich Wiben Peter bei Nacht mit seinen Genossen